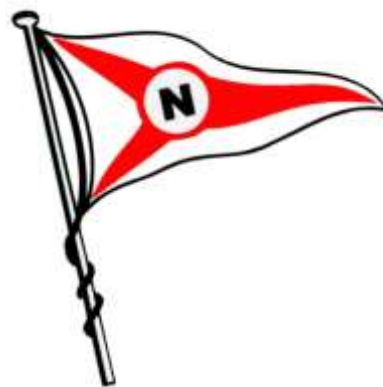


Nordstern-Info
2020



Segel-Club Nordstern



SEGEL-CLUB NORDSTERN

SCN

Nordstern Info, Mitteilungsheft für die Mitglieder des
Segel-Club Nordstern Spandau e.V.

Ausgabe:
Dezember 2020

Auflage: 50 Exemplare (gedruckt)+PDF und Website

Für den Inhalt ist der Vorstand des SCN verantwortlich, die mit Namen gekennzeichneten Beiträge müssen nicht die Meinung des Vorstandes repräsentieren

Redaktion:

Andreas Steffenhagen
Hermann-Piper Str. 18
13403 Berlin

Titelgraphik: Ines Kreuzmann

Alle übrigen Bilder stammen vom jeweiligen Autor und wurden der Redaktion zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

Geschäftsstelle

Gegründet am 1. August 1920
Mitglied im Berliner und Deutschen Seglerverband

Anschrift
Elkartweg 28, 13587 Berlin
Clubhaus und Messe
Tel. 030-335 25 58

Geschäftsstelle
c/o Ellen Schühoff
Internet: www.segel-club-nordstern.de

Geschäftsstelle / Regattabüro
Tel. 030-355 06 113, Fax. 030-355 06 114
DSV-Reg-Nr.: B 009

Geschäftsführender Vorstand

Vorsitzender	Andreas Steffenhagen
2. Vorsitzender Sport	Thomas Lechner
2. Vorsitzender Bau, Platz Hafen	Rainer Winkelmann
Schatzmeister	Karl-Heinz Schimmel
Leiterin der Geschäftsstelle	Ellen Schürhoff

Bankverbindung:
Segel-Club Nordstern Spandau e.V.

Postbank Berlin, BLZ 100 100 10, Konto Nr.: 2013-102
(IBAN: DE65 1001 0010 0002 0131 02, BIC: PBNKDEFF)

Konto Jugendkasse
Bernd Rothermund

Konto-Nr. 457921104 bei Postbank Bln, Blz.: 100 100 10
(IBAN: DE30 1001 0010 0457 9211 04, BIC: PBNKDEFF)

Stand: 12 / 2020

Liebe Nordsterner*innen,

2020 war für uns alle ein außergewöhnliches Jahr. Für das Jahr unseres 100jährigen Bestehens hatten wir uns viel vorgenommen und unser Terminplan war mit der

- German Open der 20erJK,
- der gemeinsamen Absegelfeier für das Revier Tegel und den Berliner Segler Verband

sowie

- unserer großen Jubiläumsveranstaltung in Gotische Saal der Zitadelle und natürlich unseren „üblichen“ Ranglistenregatten für

- Opti B,
- dem Sea-Cup North für die Piraten und 420er

sowie

- der Sommerregatta für die Varianta zusammen mit unserem Sommerfest,

mehr als proppe voll.

So manch einer hatte sich wahrscheinlich schon gedacht, wie wir das als schaffen wollen und ob wir uns nicht etwas viel vorgenommen haben. Aber alle Vorbereitungen wurden im März jäh und plötzlich durch die SARS-CoV2-Pandemie und dem folgenden Lockdown unterbrochen. Je länger der Lockdown dauerte und je später wir erst wieder unser Vereinsgelände betreten konnten, desto deutlicher wurde es, dass wir keine normale Saison vor uns haben würden. Wie uns die spätere Entwicklung zeigte, waren die frühzeitigen Absagen unserer zahlreichen Veranstaltungen, nicht nur aus wirtschaftlicher, sondern auch aus Sicht des Gesundheitsschutzes unserer Mitglieder und unserer Gäste richtig. Am Ende konnten wir im Herbst nur unsere drei Vereinswettfahrten segeln, dafür jedoch mit einer sehr guten Beteiligung. Eine kurze Zusammenfassung könnt ihr weiter hinten im Heft lesen.

Die sich fast im Tagesrythmus verändernde Vorschriftenlage und die damit verbundenen Absagen der Mitgliederversammlungen hat auch eine neue andere Art der Kommunikation mit den Mitgliedern erfordert. Über vieles, was sonst auf Mitgliederversammlungen angekündigt und besprochen werden konnte, musste der Vorstand jetzt per Mail schnell und kurzfristig informieren.

Da keine Mitgliederversammlungen durchgeführt werden konnten,



mussten die im Frühjahr verschobenen Vorstandswahlen im Herbst in einem aufwendigen und zeitintensiven Verfahren schriftlich nachgeholt werden. Ich hoffe, dass dies ein einmaliger Vorgang bleibt und wir die nächsten Vorstandswahlen im Frühjahr 2022 wieder wie gewohnt im Rahmen einer Jahreshauptversammlung organisieren und durchführen können.

Es gab 2020 jedoch auch erfreuliche Entwicklungen. So hat, sobald es wieder möglich war, unsere Jugendabteilung jeden Sonntagvormittag wieder mit dem Training begonnen. Besonders erfreulich war hierbei, dass trotz der langen Pause im Frühjahr und zu Saisonbeginn alle Jugendmitglieder wieder zum Training gekommen sind und wir im Herbst auch das eine oder andere neue Jugendmitglied begrüßen konnten. So langsam entwickelt sich hier wieder eine größere Gruppe, auf die die Jugendleitung und die Trainer in der nächsten Saison aufbauen können. Eine Zusammenfassung der Saison aus Sicht der Jugendabteilung findet ihr ebenfalls hier im Heft.

Das trotz der vielfältigen Einschränkungen und Veranstaltungsabsagen unser Verein nicht die ganze Saison über die „Schotten dicht“ gemacht hat und gesegelt wurde, könnt ihr in den vielen Regattaberichten u. a. von Rainhard (vielen Dank Rainhard, du bist wirklich schon seit einigen Jahren unser fleißigsten „Schreiberling“!), sowie der einen oder anderen Törnzusammenfassung oder den Urlaubsberichten nachlesen.

Wenn man nur diese Berichte sieht, kann man fast glauben, dass diese Saison nichts besonderes war. Die Saison 2020 war jedoch alles andere, nur nicht gewöhnlich. Im Gegenteil eher außergewöhnlich, nur auf eine etwas andere, sehr spezielle Art wie eigentlich geplant ...

Mit sportlichen Grüßen

Andreas Steffenhagen
Vorsitzender

2020 gab es nachfolgende Veränderungen in unserer Mitgliederliste:

Ordentliche Mitglieder

Aufnahmen

Da wir in 2020 keine Mitgliederversammlungen durchführen konnten, konnten wir auch keine Anwärter als ordentliche Mitglieder aufnehmen

Von diesen Kameraden mussten wir leider Abschied nehmen:

Michael Dzembritzki (27.12.2019 †)

Werner Kunze (25.11.2020 †)

Klaus Braschoss (30.1.2020 †)

Anwärter auf ordentliche Mitgliedschaft

Isabell Liersch	seit 26.06.2018
Wolfgang Schwingel	seit 01.08.2018
Uwe Arndt	seit 09.08.2018
Demir Bülent	seit 01.10.2018
Andreas Trachte	seit 01.01.2019
Fabian Selent	seit 01.04.2019
Tran Minh Duc	seit 01.09.2020

„runde“ Geburtstage ab 40 in 2021:

50 Jahre: Michael Lorenz

70 Jahre: Bernhard Gutsche

Schlaak Manfred

80 Jahre: Bernhard Quellhorst

Clubregatten 2020 – ein echt gutes Gefühl mal wieder zusammen zu segeln!

von Andreas Steffenhagen

Bei der Terminplanung im Herbst 2019 für diese Saison hatten wir Zweifel, ob unsere Clubwettfahrten überhaupt auf Interesse stoßen würden. Schließlich war unser Terminplan mit den ganzen Jubiläumsveranstaltungen und den entsprechenden Vorbereitungen doch mehr als vollgepackt. Doch wie so vieles in dieser Saison kam auch das anders als erwartet und am Ende waren aus meiner Sicht unsere Clubwettfahrten unsere Saisonhöhepunkte im Verein.

Wie groß der Wunsch und das Bedürfnis nach all den Absagen, wieder etwas gemeinsam zu unternehmen und durchzuführen war, zeigte sich an den sehr guten Meldezahlen bei allen drei Regattaterminen. So waren bei der ersten Wettfahrt 12, bei der zweiten Wettfahrt 16(!) und bei der dritten Wettfahrt 15 Schiffe am Start. Wirklich tolle Teilnehmerzahlen, die so mancher Ranglistenregatta würdig gewesen wären.

Die ersten beiden Clubwettfahrten am 05. und 12.09. wurden vor der Bürgerablage gestartet und führten bis nach Heiligensee um die Fahrwassertonne H26. So manch einer war schon lange nicht mehr so weit im Norden und hatte daher bei der Frage, um welche der vielen Tonnen es jetzt tatsächlich geht, leichte Orientierungsprobleme. Aber auch die Fischerecke hat das Endergebnis erwartungsgemäß nicht unwesentlich beeinflusst ...

Um unseren jüngsten Seglern und ihren Eltern einmal das Segeln auf Schiffen zu ermöglichen, die größer als Opti oder Teeny sind, waren die Jugendlichen bei allen drei Wettfahrten zum Mitsegeln eingeladen. Diese Möglichkeit wurde auch von vielen sehr gerne angenommen, so dass alle am Ende eine Heuer bei den Großen gefunden hatten. Für viele war es das erste Mal auf einem größeren Boot und alle waren mit großem Engagement und Ehrgeiz dabei (manch mal sogar mit mehr wie so manch ein „Alter“). In jedem Fall eine gelungene Sache, um Jung und Alt zusammen zu bringen und sich einmal kennenzulernen.

Da am 03. Oktober coronabedingt keine Regatta auf dem Tegeler See stattfand, konnte wir erstmalig bei der dritten Clubregatta zwei Runden um die ehemaligen „Franzosen tonnen“ auf dem See segeln. Das waren zwei wirklich tollen Runden bei idealem Segelwetter mit frischem Wind aus Ost (der eine oder andere hatte auf der Kreuz sogar gerefft).

Zu Abschluss gab es dann wie immer Leckeres vom Grill und geselliges Beisammensein – alles natürlich mit entsprechendem Abstand – und

auch noch eine kleine Siegerehrung, bei der alle Jugendlichen einen kleinen Sonderpreis erhalten haben.

Herzlichen Dank an dieser Stelle unserem wie immer souveränen Wettfahrtleiter Wolfgang und seiner Start-/Zielschiff- und Tonnenleger-Crew Bernd, Monika und Amelie.

Ach ja, gewonnen hat natürlich auch noch jemand:

1. Karsten und Felix Krüger, Pirat GER 4224
2. Michael Steffenhagen, Laser Standard GER 20054
3. Wolfgang Kaplick und Crew, Granada 31



Andreas

Kurt-Weck-Gedächtnispreis 2020

von Karsten Krüger



Alles begann mit einem Kommentar von Andreas, der während eines Telefonates (das ist die App mit dem Hörer) im Urlaub nur kurz fallen ließ, dass der Kurt Weck trotz Corona ausgesegelt werden soll. Alles soll kontaktlos und online abgewickelt werden, nur zum Segeln muss man selber vor die Tür.

Dieser Satz sollte uns (Cordula und mich) dann noch den restlichen Urlaub beschäftigen. Beide Boote, die AchHerrJe und die Variable, standen ja noch in der Halle und es war auch geplant, dass das für die Saison 2020 so bleibt.

Im Übrigen haben wir den Urlaub auf unserer Varianta in Steinhude verbracht. Und zwar 50% in der eigens für die IDM angemieteten Ferienwohnung und eine Erweiterungswoche dann auf dem Boot. Bei 40cm fehlendem Wasser war das Segeln und auch das Kranen kein Vergnügen. Aber davon mehr in Cordulas Urlaubsbericht.

Wie wir dann fast täglich online prüfen konnten entwickelten sich die Meldezahlen in Richtung der 10 Teilnehmer Grenze, an der auch Olaf und Andreas ganz bestimmt nach Berlin kommen würden.

Kampflos wollten wir ihnen den See nicht überlassen, also schnell gemeldet und rein mit der Variablen ins Wasser. Es hatte sich auch schon vorher ein Interessenkreis im Nordstern gebildet, der das Clubschiff doch lieber im Wasser sah als in der Halle. Mit der AchHerrJe würde das nicht klappen, die steht (immer noch) demontiert in der Halle und wartet auf weitere Zuwendungen, aber die „Frauen“ haben dann vom frisch operierten Christoph (Leistenbruch, aua!) aus dem SKN die Cassandra klar gemacht. Es konnte also losgehen...

Bei prima Wetter und angenehmen Winden um 3 Bft. lasen wir dann im Schlepp die ausgedruckten Segelanweisungen und staunten nicht schlecht. Aus den max. 5 zu segelnden Läufen sind auf einmal 6 geworden! Na toll. Ein entspanntes Segelwochenende hatte ich mir anders vorgestellt, ich fand 5 Läufe schon ehrgeizig. Die ganze Saison auf der faulen Haut gelegen und dann gleich so was...

Start am Samstag war um 11:00 Uhr und Thomas und Kai haben uns im ersten Lauf deutlich vor Augen geführt, dass sie über den Winter nichts verlernt hatten. Mit Abstand brachten sie einen 1. Platz ins Ziel. Björn sicherte sich den 2., wir den 3. und Olaf den 4. Platz. Cordula und Ute freuten sich über einen 5. Platz. Cordulas im Februar operiertes Knie muckerte zwar noch etwas bei den ungewohnten Bewegungen, es hat dann aber doch alles gehalten.

Die folgenden beiden Läufe konnten wir als erste beenden, z.T. auch mit etwas Abstand. Olaf, Thomas und Björn blieben immer dichtauf. Bei den Damen lief es nach einem 6. Platz im zweiten Lauf dann leider nicht mehr so gut. Eine Änderung der Bahn im 3. Lauf hat sie dann auch noch aus derselben geworfen und sorgte für reichlich Frust. Aber auf einem fremden Schiff mit zusammengewürfelten Segeln das alles nicht so einfach.

Am Ende des Tages hatten wir dann vier Läufe im Sack und entgegen der Ausschreibung fand dann am Abend im TSC ein Hafenkonzert mit Takeaway Food aus der Clubkantine statt. Auf einem Schwimmsteg im Hafenbecken wurde musiziert und auf Abstand bedacht konnte unter Einhaltung der AHA Regeln den Klängen gelauscht werden.

Wir konnten leider nicht teilnehmen, da der Samstagabend im Vorfeld bereits anderweitig verplant war, es sollte ja ursprünglich alles online stattfinden, um Kontakte zu vermeiden.

Sonntag ging es wieder um 11:00 Uhr los, allerdings mit einer Startverschiebung. Bei Sonne und schwachen Winden aus umlaufenden Richtungen (Tegel halt), harrten wir aus, um dann doch noch einen

verkürzten Lauf zu absolvieren. Das war dann mit einem 5. unser Streicher und auch Olaf hat es nur bis auf einen 3. Platz geschafft. Nach weiterer Wartezeit und einigen erfolglosen Startversuchen hatte die Wettfahrtleitung gegen 13:30 Uhr endlich ein Einsehen und hat uns dann nach Hause entlassen. Wir gewannen somit knapp vor Olaf und Andreas, Thomas und Kai wurden dritte.

Wir haben uns beim Kurt-Weck-Gedächtnispreis den See mit H-Booten und IFs geteilt und das anfänglich befürchtete Chaos mit den verschiedenen Kursen blieb erstaunlicher Weise aus. Inner-Loop. Outer-Loop. Was es da nicht alles gab.

Aber: Dadurch hat sich alles auf magische Weise entzerrt und es kam nicht zu den bekannten Situationen, dass mehrere Klassen zur selben Zeit um gleiche Fassung wollten. Man musste wirklich „nur“ aufpassen, welchen Kurs man selber abzusegeln hatte. Ein Abgucken des Kurses der vorherigen Klasse konnte gewaltig in die Hose gehen.

Alles in allem war es doch eine gute Idee, mal wieder auf dem Boot zu sein, die morschen Knochen zu bewegen und etwas Aufregung an der Startlinie zu verspüren. Das reicht dann aber auch für diese Saison ;)

Viele Grüße

Karsten (& Andreas)

GER-189

Regattabericht vom Fafnir-Preis

von Rainhard Zübner-Baake



Der Fafnir-Preis, der in diesem Jahr innerhalb des Senats-Preises am 10. und 11. Oktober 2020 ausgetragen wurde, ist die vorletzte Möglichkeit, sich mit anderen Folkebooten zu messen.

Für eine Teilnahme gibt es gute Gründe, sagte H.H. Rüggesieck in seiner persönlichen Einladung. Die Spitze der Berliner Folkeboot-Rangliste kämpft hart miteinander, sehr spannend ist das Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Andi und Stefan. Das Problem aller im "Corona Jahr" ist, dass es nur sehr wenige Regatten gibt, um Ranglistenpunkte zu sammeln!

Die Situation vor Beginn des Rennens sah so aus:

Allein von den Spitzenseglern haben sich angemeldet: Andi Blank (VSaW), Stefan Klabunde (SCG) und Lars Kiewenig (VSaW). Sie bringen ihre "Verfolger" damit in Zugzwang – oder geben Andreas Haubold (VSaW) oder Thomas Metzging (PYC) als amtierender Deutscher Meister das Rennen bereits vorzeitig auf? Auch "Wolke Sieben" mit R. Kühns (SVT) und Crew, sowie K. Behnisch (SC Ahoi) liegen noch gut im Rennen. Dimi Rempen (SPYC) und G. May (SV03) werden bzw. sollten

versuchen, ihr Ziel, unter die ersten 10 der Berliner Rangliste zu kommen, anzugehen.

Die BYC Segler um Paul Stübecke (Blaue Maus GER-1010), der sich dieses Mal von seinem Schotten Christian Gutschke (SC Ahoi) an der Pinne vertreten lässt, werden die Plätze nicht kampflos hergeben. Aber vielleicht spielt Sabine Knegendorf (SCO) als bisher einzige weibliche Pilotin das Zünglein an der Waage und bietet den Männern Paroli?

Allein der BYC wird wohl insgesamt 9-10 Folkeboote auf die Bahn schicken, um die Gäste zu fordern und intern den BYC Folke Vereinsmeister 2020 zu küren.

Die BYC Teams sind gut vorbereitet, denn bei den Mittwochregatten starten regelmäßig 5-8 Folkeboote und haben somit ca. 12 -14 kleine, Club interne Ranglistenregatten im Jahr, die sie so regelmäßig als Training nutzen. Bei dieser kleinen, internen Folkebootregatten wird ganz simpel nach der Einlaufliste gewertet, das tröstet die Folkesegler über nur geringe Chancen bei der Yardstickwertung hinweg.

Über diese Ausnahmestellung, sich regelmäßig jeden Mittwoch mit bis zu 8 Folkebooten messen zu können, sind alle sehr froh und ein klein wenig stolz – und hätten gar nichts dagegen, wenn noch weitere Folke zukünftig hinzukämen. Denn Konkurrenz belebt das Geschäft!

Hier können wir, die Boote vom Tegeler See, nicht mithalten. Trotzdem und gerade auch als Ansporn zu weiteren Regattaerfahrungen haben wir hier die Möglichkeit genutzt und uns bei dem Event angemeldet!

Unsere Anreise

Die Anreise fand am Freitagmittag für Teammitglied Gunnar unter erschwerten Bedingungen statt. Hier haben die fleißigen BVGler die Stadt durch Ihren Warnstreik lahm gelegt. Nicht, dass Gunnar den berechtigten Forderungen der Mitarbeiter der BVG nicht zugetan wäre, aber eine Fahrt von seinem Wohnort zum Segelclub Nordstern (SCN) wäre schon gut gewesen. Nach kurzer knackiger Absprache zwischen den Segelprotagonisten mit dem Trainer Klaus, wurde Gunnar von Klaus mit dem Auto abgeholt. Der diesmalige Steuermann Rainhard hat noch schnell die Überweisung des Startgeldes getätigt, und nach Befüllen der Kraftstoffreserve ging es mit dem Fahrrad zum SCN.

Nach dem Einchecken, noch die Prüfung, ob alles an Board für die nächsten 2 Tage vorhanden ist. Dann noch dem Mast legen und los zur Schleuse! Als das Klicken der Kurbel von der Mastleiter verhallte, startete Gunnar seinen Motor (den Jörg dankenswerterweise unter

Zuhilfenahme der Drehbank, wieder gangbar gemacht hat). Hierbei wurde der Defekt in der Schwimmerkammer an dem Scharnier des Schwimmers behoben. An der Schleuse haben wir diesmal zweimal Pech gehabt. Es waren viele Lastschiffe vor uns in der Schleusenkammer. Unser Nervositätspegel stieg mit jedem Kahn der vor uns in die Schleusenkammer kroch.

Die Fahrt zum Wannsee hatte es von der Zeitdauer her gesehen in sich. So um 16:30 haben wir die Schleuse Spandau hinter uns gelassen. Die Fahrt in der kanalisierten Havel und nachher ab Gemünd verlief ereignislos. Einzig der Hafen am Pichelssee hat regen Betrieb gezeigt. Auf einem Haus, das sich auf einem Ponton befand, wurde gefeiert, mit allem drum und dran. An anderer Stelle haben die Ausbauarbeiten an einem ebenso unförmigen, Haus ähnlichem Boot Ihren Höhepunkt erreicht. Aber was zum Teufel macht ein Laser Nivelliergerät auf einem Boot? Das schwankt und wackelt doch! Als wir in den Wannsee einbogen, wurde das Tageslicht schon weniger. In Ermangelung von Ortskenntnis und den örtlichen Gepflogenheiten, haben wir uns an den Stand des Außen Kranes gelegt und enterten die Steg Anlage.

Vorbereitungen vor Ort

Die wirklich imposante Steganlage breitete sich vor uns aus. Wir checkten die Umgebung, ob uns jemand von den vielen Menschen hier weiter helfen wollten. Hierbei gerieten wir in die Tonnenleger Besprechung. Der Junge Führer eines Schlauchers hat uns dann auf die Krananlage in der Mitte der Steganlage aufmerksam gemacht, hier konnten wir unsern Mast stellen. Da der Platz am Kran geschützt durch zwei Reihen Boote an der vorderen Steganlage ist haben wir uns auf ein ruhiges Maststellen schon gefreut. Bei den anderen Vereinen am Wannsee kann ein Maststellen durch den immerwährenden Schwall des Wannseewassers (hervorgerufen durch den rasanten Motorbootverkehr) schonmal schwieriger werden. Beim Einbiegen in den Hafenbereich unter Motorkraft mussten wir allerdings seitlich auf steuerbord im Warteberich anhalten.

Hier konnten wir die Wasserung der dänischen J 70 beobachten. Die Frauenmannschaft hat es als erstes Boot besonders gut geschafft - hier konnten wir die Ordentlichkeit mit der die Frauen vorgegangen sind bestaunen. Kaum war das Boot im Wasser, kam die vorbereitete Pinne zum Einsatz. Vom Schutzanzug befreit, konnte hier die schnelle Montage des Steuergerätes bewundert werden.

Die Herren brauchten hier eindeutig länger. Erst mussten Bolzen und die dazugehörige Verschraubung angebracht werden. Ein Handzeichen und durch sprachlichen Anruf wurden wir informiert, dass hier noch 5 Minuten

bis zur Freigabe der Mastleiter zu erwarten ist. Komische 5 Minuten - die sich dann wie Gummi, auf 20 Minuten verlängerten. Die Dänen sind schon ein lustiges Völkchen!

Unter Zuhilfenahme des netten Kranführers haben wir schwuppdwupp den Mast in seine angestammte Führung eingefädelt, Wanten und Vortag befestigt und Achterstak mit der Talje am Heck befestigt. Der Verklücker hatte durch die Jahre am Mast einen Riss, diesen wollte ich mit unserem Universal Tape reparieren. Also: die Leiter hoch geentert und oben in luftiger Höhe das Band von der Rolle - huch hier war nur ein kleines Stück übrig - die Farbe Weiß für den Rollenkörper und das Klebematerial kann einem doch so einen Streich spielen. Trotzdem war der Riss mit dem kleinen Stück Tape erstmal beseitigt.

Die Lichtverhältnisse näherten sich der Nacht zu, sodass wir im Zwielight der fortschreitenden Abenddämmerung unweit der Mastleiter einen Platz fanden. Diesen hatte ich bei unserem Erkundungsgang schon für uns auserkoren. Stilecht neben einem Holzfolke sollte hier die Frieda für 2 Tage Ihre Heimstätte finden. Als erstes der Motor abmontiert und alles was mit Benzin und entbehrlich bzw. auch hinderlich aus Gewichtsgründen für das Regattageschehen war ab in die Bootshalle. Eine keine feine Halle vollgestopft mit Opti Zubehör hat uns hier einen sicheren Aufbewahrungsort für das Motoren Material gegeben. Gleich daneben konnten wir die sanitären Einrichtungen lokalisieren. In der Umkleide haben sich Haken über den Bänken befunden, hier war ein Bereich für die abgelegten Hosen und Jacken, die zur Mitnahme freigegeben waren, beschriftet. Kurzer Blick und eine Seglerhose war zu meiner geworden. Tolle Idee wie ich finde, die abgelegten Sachen noch andern Kanneraden und Kameradinnen zur Verfügung zu stellen. Warum Endsorgen, wenn Weitergeben und anderen eine Freude machen, so einfach ist.

Gunnar hat dann rasch das Boot verkabelt. Nun hatten wir Strom an Bord und konnten mit der mitgebrachten LED-Lampe das Boot illuminieren. Da es nunmehr anfang, dass feinsten Nieselregen die Luft erfüllt, und auf unseren Pullovern sich nasse Stellen bildeten, haben wir die Cockpit Persenning aufgespannt. Der mitgebrachte Gaskocher wurde in Betrieb gesetzt, nunmehr hatten wir kochend Wasser, um unsere mitgebrachten kulinarischen Hochgenüsse zuzubereiten. Heute war Kartoffelbrei griechischer Art an der Reihe. Jeder noch einen Landjäger dazu und fertig war das Mahl. Im Magen breitete sich wohlige Wärme aus und die Müdigkeit kam mit großen Schritten auf den Körper zu. Bevor wir in Morpheus Armen gänzlich versanken haben wir uns unseren Handy Spielgräten zugewandt. Als wir dann die Innenteile unserer Schlafsäcke erreichten, wurde es ruhig an Board.

Der erste Regattatag

Der nächste Morgen begrüßte uns mit seinem kalten Hauch von relativer Windstille. Überall im Boot hatte sich jetzt die Feuchtigkeit breitgemacht. Gunnar hatte vorsorglich sein Heizelement mitgebracht, sodass der Umzug aus dem Schlafsack in die Segler Uniform nicht ganz so hässlich geworden ist. Nachdem der Duft von frischem Kaffee uns nun gänzlich wach gemacht hat, kam der Bielefelder, unser 3. Mannschaftsmitglied, schon über den Steeg gelaufen. Die von Ihm mitgebrachten Crossants und Brötchen wurden verspeist. Da wir abends die Schoten und Fallen noch nicht klariert hatten, haben wir jetzt die Aufgabe ausgeführt. Und schon ging es los, raus auf den Wannsee. Am Startschiff B haben wir die Begrüßungsparade abgefahren. Ein kurzer Blick auf die Ausschreibung bedeutete uns hier auf Bahn A zu fahren. Also, da wir hinter den H Booten starteten, sollten wir das Startschiff A suchen. Ganz weit in der Ferne Richtung Grunewaldturm lag die Startlinie. Die große Breite sollte diesmal der Austragungsort der Wettfahrt werden.

Perfekt, dass die H Boote vor uns starteten. Wenn die Boote sich pulkartig an der Startlinie versammeln, heißt das: Aufpassen für den Vorschoter und die Startuhr im richtigen Augenblick zu betätigen. Gunnar hatte seine mechanische Startuhr nicht mitgebracht, sodass wir hier auf den kleinen Elektronischen Freund aus der Küche zurückgriffen. Pünktlich um 11:05 ging es los. Ohne Geschrei und Gezeter ging es über die Startlinie. Gunnar hat die Taktik und das Vorsegel übernommen. Ich habe die Frieda auf Kurs gehalten. Andreas hat an der Tonne die Vorsegel gesteuert und hatte den allgemeinen Überblick über das Regattageschehen. An dem zweiten Kreuz haben wir die 1133 hinterwendet und uns auf sie gelegt, der Wind hat hier ein übriges getan, wir waren vorne. Eine andere Situation an dem Tor haben wir und unsere Mitstreiter vertan, er wollte uns hochlufen wobei wir beide 2 Plätze auf das Hauptfeld verloren haben. Hier hat sich die allgemeine Aussage bewahrheitet, dass an den letzten Plätzen mit dem Messer zwischen den Zähnen gefightet wird. Andere wiederum sind gelassen, und wenn es eindeutig ist es besser immer vorbeilassen, und den Flow von der Strecke nicht in Gefahr bringen. Aufregung ist nicht der beste Berater am Ruder, in einem Starcken Feld.

Es darf auch erwähnt werden, dass ich als Steuermann so überrascht über mein geglücktes Einwenden an Tonne 1 war, dass ich mit dem Groß die Tonne berührt habe. Also erstmal freifahren, Ruhe bewahren und sich mit einem Kringel aus der misslichen Lage befreien. Ergebnis: 2 Plätze verloren, aber an Erfahrung für 3 Regatten gewonnen. So ist das beim Segeln: Du kannst alt werden wie eine Kuh du lernst immer noch

dazu, pflegte schon meine Tante immer kolportieren. Auf den Segelsport bedeutet das für mich, dass ich nur durch Erfahrung und Anleitung bzw. Kameradschaft im Boot immer weiterkomme. Hierbei verstehe ich auch nicht, dass teilweise in den anderen Booten ein unangenehmer, lauter, ruppiger Ton zu vernehmen ist. Niemand ist perfekt, die Manöver-Kritik gehört für mich auch dazu, aber nicht lautstark auf der Bahn. Somit sind die Schreihälse für mich auch keine guten Mannschaftskapitäne, die den dank mit einer Mannschaft ernten, die nicht bei der Sache für das Boot arbeiten. Komischerweise hörten wir im oberen Drittel, wo wir auch schon kurzfristig mitfahren durften, diese Verbalinjurien nicht. In unserem Boot sind solche Verhaltensweisen nicht tolerierbar und ich würde jedem raten, von solchen Booten abzuspringen und sich einen neuen Steuer-mann zu suchen. Hierbei sei erwähnt da ich sowieso mit anderen an-schreien so meine Probleme habe, somit übernimmt der Taktiker bei uns im Boot diesen Part, der ihn dankenswerterweise gut ausfüllt.

Am Ende des Tages lagen wir in unseren Plänen genau im Zielkorridor. Somit waren wir nicht letzter mit den Ansätzen auf das Mittelfeld und der Aussicht sich langsam an das Mittelfeld heranzupirschenden, wie eine Raubkatze jederzeit zum Sprung auf den einen oder anderen Platz, besser immer bereit. Hierbei sei noch festgestellt, dass 80 % der Folke-boote, die an den Wettbewerben teilnehmen, einen 4 Geist an Bord haben nämlich den elektronischen. Dieser gehört nach unserer einhelligen Meinung in die Kiste verbannt, denn das Folkeboot hat eine Tradition zu verteidigen. Wir stehen in einer Reihe mit den Wikingerschiffen mit ihren faltengeplankten Holzrümpfen – so sehen wir uns. Wir haben zwar vorne keinen Drachen als Bugspriet gefahren, aber es wird schon in einer gewissen historischen Härte der Wikinger zur Sache gegangen. Na klar, dass wir mit unserm Boot noch eine andere Verbindung zu den Wikin-gern haben, denn unser Boot ist aus Holz und nicht aus dem neumodi-schen, langweiligen Kunststoff. Na klar kämpfen wir auch immer mit den Elementen um ein dichtes Boot, das macht mitunter auch den Reiz eines Holzbootes aus. Hierbei sei nochmal der Corona-Lockdown erwähnt: 3 Monate länger in der Halle richten schon zwischen den Planken einen gewissen Freiraum an. Dieser ist aber noch immer mit der eingebauten Handpumpe gut beherrschbar und muss noch lange nicht auf eine elekt-rische Hilfskraft umgestellt werden.

Am Ende des ersten Tages haben wir die Rückfahrt in den Hafen des Berliner Yacht Clubs angetreten, ein Schlauchboot der Regattaleitung ging bei uns längsseits und übergab uns die angekündigte kulinarische Überraschung. Mit doch nunmehr hungrigen Magen haben wir den Stand der Frieda erreicht. Der Blick schweifte über die anderen Boote, wo

teilweise Mannschaften zu erblicken waren, die längliche Teigwaren in Alufolie zu sich nahmen. Ergo gab es anscheinend eine zentrale Versorgung mir etwas Essbarem. Mein Gang über den Steg hat ergeben, dass hier auf den Schlauchbooten nicht nur das hochprozentige verteilt wurde, sondern auch für den schnöden Hunger etwas kredenzt wurde. Nach dem Anblick des Bollerwagens mit den Flens-Kisten war mir klar, dass es sich um eine Versorgungseinheit handeln musste. Also hinüber an den anderen Steg und so habe ich drei Boritos und drei Flens ergattern können. Wir als Mannschaft haben es uns in der Frieda mit den essbaren und trinkbaren Genüssen gut gehen lassen.

Nachdem uns unser Vorschoter in Richtung Nordstern verlassen hatte, haben Gunnar und ich die Gemeinde des Berliner Jacht Club erkundet. Hier wurden wir sofort fündig, die Farbe der Boote kamen uns bekannt vor, es war die gleiche wie bei meiner Jolle „il Picone“ dem kleinen Faulenzer. Hier waren gleich 4 von den Nachfolgern den Jetons in Arbeit und werden für den Regattaeinsatz vorbereitet. Die Jetons, 20 an der Zahl, bilden das Rückgrat der Ausbildungsboote. Im BYC werden die Boote wieder Regatta tauglich den heutigen Gegebenheiten angepasst, und natürlich auch in den eigens dafür errichteten Regattaterminen respektive gesegelt. Gerne würden wir hier einsteigen, was aber auch eine erhöhte körperliche Konstitution erfordert. Na ja, träumen darf man ja noch - der Jeton mit dem Holzdeck hat schon einiges Kopfkino bei mir ausgelöst.

Und schon ist es dunkel geworden. Hier hat sich die Frieda als illuminiertes Boot von allen anderen, die dunkel, still und leise am Steg lagen abgehoben. Abends haben Gunnar und ich noch etwas Musik über unsere elektronischen Freunde gehört und festgestellt, dass wir auch hierbei einige Gemeinsamkeiten haben. Die Stille der Nacht wurde durch das tiefe Grollen eines herbeigerufenen Monsters unterbrochen. Das Monster hatte bestimmt 12 Zylinder und war ohne den doch so sinnhaften, angenehmen Auspuff unterwegs. Die kleinen Positionsleuchten huschten über den See und schon war der Spuck vorbei.

Am nächsten Morgen schaute ganz leise und heimlich die Sonne über die Baumkronen herüber. Es wurde zunehmend in der Sonne etwas wärmer der Besuch in der Keramik Ausstellung mit Dusche hat die noch schlafenden Lebensgeister geweckt und der Kaffee und die von Andreas mit gebrachten belegten Brötchen konnten dafür sorgen da sie vollständig wieder in unsere Körper zurückkehrten.

Der zweite Regattatag

Der zweite Regattatag war in der ersten Phase des Tages von den Umbilden der Witterung abhängig. Erst Start der H Boote (die ja immer vor uns starteten) dann Abbruch des Rennens. Verschiebung, Umlegen des Startschiffs, das nunmehr an fast gleicher Stelle wie am Vortag lag. Teilweise kein Wind, doch dann ging es los. 2 Fahrten voller Energie und Spannung haben die Protagonisten der Folkeboote erlebt. Natürlich auch nochmal die Schattenseiten der Unsportlichkeit. Hierbei wurde von unserem Gegner, die Ziel Boje bei der abgekürzten letzten Wettfahrt berührt. Helle Aufregung in unserem Boot. Nach dem sich die Aufregung gelegt hatte, haben wir uns gegen einen Protest entschieden. Wir sind ja großzügig, haben aber ein Elefanten-Gedächtnis und Folkeboote sehen sich öfter.

Rückfahrt nach Hause

Wir sind in den Stand gefahren und haben den Motor und den Benzin kram an Board geschafft. Die Dänen und Auswärtigen sollten den ersten Krantermin bekommen. Nach dem sich die Warteschlange am Kran aufgelöst hat haben wir den Mast gelegt. Andreas haben wir nach Bielefeld verabschiedet. Gunnar und ich haben uns auf die Heimreise gemacht, vorbei an dem mittlerweile als Markierungspunkt ausgemachten Wrack der Gelben Art, die an der Seite von Gatow schon seit 2 Jahren ein bedauerliches Dasein fristet. Im Hafen von Spandau hat in unser und dem Fahrwasser des neben uns fahrenden Schubschiffen gewendet. Der Schuber mit der Kohle ist zum Kraftwerk der Schuber der uns gekreuzt hat ist mit seinen geladenen Baumstapeln vor uns in die Schleuse. Die leichten Schrauben Bewegungen des Schubschiffes haben uns nicht abgehalten hinter ihm zugehen. Das war nicht gut, plötzlich lies der Kapitän des Schuber noch mal die Schrauben des Motors das Becken der Schleuse durchwühlen. Wir kamen nicht an die Spundwand der Schleuse, wurden nach Backboard abgetrieben. Gunnar hat in seiner Not hier schlimmeres verhindert. Plötzlich lagen wir falschrum in der Schleuse. Sozusagen eine Pirouette gedreht. Einzig der Szenen Applaus fehlte. Anstatt dem Schuber zu signalisieren, dass er die Maschine stoppen solle, wies er uns an die Kammer zu verlassen. Also raus noch eine Wende und wieder rein. Rechts war ein 10 Tonnen Motorboot, so eines mit Einbauküche und Ecksofa. Die Beiden haben und freundlich an Ihre Backboard Seite genommen. Einzig der Verklicker hat diesmal etwas abbekommen traurig hat er seinen Flügel lahm an die Seite gebogen. Nun wird es wohl doch Zeit sich Ersatz zu suchen. Nach der Ankunft und dem obligatorischen Maststellen, und festmachen am gewohnten Standplatz betraten wir die Messe. Ohle wurde gleich über unser Missgeschick in

Regatta

der Schleuse informiert. Da es mittlerweile dem Abend zugeht und die Nahrungsaufnahme mit Keksen und anderen kalten Vitaminriegeln auch mal ein Ende hat, konnten wir unsere Wirtin überzeugen uns Hirschgulasch mit Spätzle zu kredenzen. So waren wir zufrieden mit uns und der Welt und haben den Heimweg angetreten. Ohle hat Gunnar mit dem Auto mitgenommen. Und ich bin mit meinem Drahtesel in die Waldsiedlung gefahren.

Mit dabei waren H Boote, Nordische Folkeboote, J70, 505er, X79 und die beiden Katamaran Klassen Tornado und Formular18. Die auf Zwei Kursen sich der sportlichen Wettfahrt hingaben.

Viele Grüße

Euer Rainhard

Berolina Cup der Folkeboote

von Rainhard Zübner-Baake



Die Anreise fand am Freitagnachmittag statt. Mit dem Auto haben wir, von Adlershof über Marienfelde, alle Facetten des Berliner Verkehrs mitgenommen. Unser Proviant und die Übernachtungsausrüstung war schnell auf einem Handwagen verstaut. Als wir ankamen hieß es: Rasch an den Südsteg zur Frieda.

Aber dann: Hoppla - mein Kuschkissen hatte sich den Weg der Schwerkraft gesucht und eine Landung im Wasser vollbracht. Mit reiner Körperbeherrschung ist es mir in letzter Sekunde gelungen, ohne Hilfsmittel das halb mit Wasser vollgesogene Kissen zu retten. Die Sonne stand am Firmament so dachte ich: Wasser aus dem Kissen schleudern und trocknen! Na ja, das mit dem Schleudern bei einem so alten ehrwürdigen Kissen war keine gute Idee... Es machte „ratsch“ und ein großer Riss gab den Blick auf die Füllung meines Kissens frei. Mir blieb nichts anderes übrig, als mein Lieblingskissen in der Mülltonne zu Grabe zu tragen.

Der Mast war schon vor drei Tagen gelegt, so konnten wir unter Motorkraft ablegen. Dankenswerterweise haben wir den Motor von Klaus geliehen bekommen. Mein Außenborder sprang mittlerweile wieder an. Die Zündspule hat auf einem Ausgang den Dienst verweigert. Nach Einbau des neuen Ersatzteils, haben wir festgestellt, dass der Prüfstrahl von der Motorkühlung nicht mehr vorhanden war. Die blaue Wassertonne hat hier, in Verbindung mit einer Bohle und Schraubzwingen, gute Dienste erbracht. Nach Abbau der Testeinrichtung konnte ich nur unter viel Mühen die Tonne mit einem Großen Schwall des eingefüllten Wassers entleeren.

Ohne besondere Vorkommnisse haben wir das Gemünd erreicht. Nun noch links abgebogen! Beim Nachbarverein, dem SVST, konnten wir die Mastleiter ansteuern. Welch ein Glück, diese war nicht verschlossen! Der Mast war rasch gestellt. Baum mit Großsegel montiert und die übersichtliche Takelage des Folkebootes eingestellt. Da war auch schon Klaus Löffler, Eigener der roten Karoline, auf dem Steg. Wir hatten uns telefonisch angemeldet und haben uns nach einem Liegeplatz erkundigt. Wir einigten uns auf den Kopfsteg. Es wäre zwar noch ein Platz unter Land freigewesen, dieser lag aber gefährlich nahe an der Slipanlage - wie wir wissen ist das mit dem Wasser am unteren Kiel in den letzten 2 Jahren so eine Sache. Keiner mag so im Regen sein, aber ab und zu wäre es auch dieses Jahr erforderlich gewesen. Hier im Stößen See ist es im Gegensatz zum Wannsee auch nicht unangenehm an der Durchfahrt für die anderen Wassersportler zu liegen. Nun haben wir uns nach dem Festmachen an der Messe angemeldet. Hier konnten wir auch in Erfahrung bringen, wie wir des Nachts in die sanitären Einrichtungen kommen.

Für das Abendessen hatten wir vorgesorgt, es gab Fladenbrot mit Tomate Gurke und Schafskäse. Beim Bier hat Gunnar einige Geschichten aus dem gegenüberliegenden Post Sport Verein zum Besten gegeben. Bei Einsetzen der Dunkelheit entzündeten wir eine Kerze. Meine Campinglampe mit Gasbetrieb benötigt dringend einen Glühstrumpf...

Laute Musik hat uns noch etwas wachgehalten. Die Polizei war mit Blaulicht auf dem Uferweg unterwegs. Plötzlich tauchte aus dem Dunkel der Nacht ganz leise das Feuerwehrboot auf. So wie es kam hat es sich nach dem Wenden auf dem Stößen See wieder davon gemacht. Nachdem die letzten Schlager aus dem Partyboot verhallt waren, haben wir uns zur Ruhe gelegt.

Am Morgen haben wir zuerst Kaffee gekocht damit die Lebensgeister wieder in den Körper steigen. Und schon wurde uns mitgeteilt, dass der Schlepp um 09:00 losgeht. Sofort haben wir Sabine bescheid gegeben, dass Sie früher kommen soll. Nach kurzer Zeit war unsere Vorschoterin an Board und hat uns eine Flasche Sherry mitgebracht. Genau die Sorte die in die Flachen Halter der Frieda wunderbar hineinpasst. Der Schlepp ist dann aber doch erst um 09:30 losgegangen. Frohen Mutes haben wir uns vom Steg abgestoßen und legten uns an die Spitze der Folke-Boot-Ansammlung. Zuerst wurden die Dias eingesammelt. Danach kamen die Faltenboote an die Reihe.

Nach einer dreiviertel Stunde waren wir im Segelrevier der Großen Breite angekommen. Nachdem wir Segel gesetzt haben, erkundeten wir die Regatta Bahn. Die Start Boje lag auf der Kladow Seite Unterland und

die Tonne 1 in Richtung Grunewaldturm. Pünktlich um 11 am Samstag gab es dann den ersten Start für Dyas und Folkeboote. Der Wind aus Ost drehte sehr stark. Für Segler und Wettfahrtleitung keine leichte Aufgabe.

In der zweiten Wettfahrt musste für die Folkeboote an der Tonne 3 abgekürzt werden - nach den Wettsegelbestimmungen darf eine Wettfahrt nicht länger als 90 Minuten dauern, die Gefahr, dass die Wettfahrt wegen Zeitüberschreitung annulliert würde wäre zu groß. Los ging der erste Start, gar nicht so schlecht – wir hatten einen guten Mittelplatz bis zur Halbzeit. Dann hat uns die Flaute auf dem See erwischt, genau da wo kein Wind ist, haben wir die Frieda hinein manövriert. Rennen 2 und 3 waren besser, wir konnten unseren Vorteil von unserem Holzboot leider nicht in Geschwindigkeit umsetzen. Nach dem Ende des letzten Laufes sind wir in Ruhe zum Stößensee gesegelt.

Angekommen an unserem Anlieger haben wir einen großen Segler mit als Nachbarn am Kopfsteig. Die Gastronomie haben wir mit unseren Masken betreten. Hier gab es Getränke 4free. Das Büfett war von der Berliner Art: Kassler und Boulette mit den entsprechenden Beilagen.

Nach einer angenehmen Nacht wachten wir auf und schauten nicht schlecht auf den See. Im dichten Bodennebel wirkt der See matt. Kaum lassen da Konturen noch erahnen, kein Wind bewegt die schlaffe Wetterfahne. Kurz nach dem Kaffee lichtete sich die zähe Nebelmasse durch die Kraft der Sonne. Frohen Mutes ging es auf zum letzten Schlepp zum Wannsee. Beim letzten Rennen 16 Platz erreicht gesamt haben wir das Ziel nicht letzter zu werden mit dem 19 Platz erreicht.

Alle 4 ausgeschriebenen Wettfahrten konnte der veranstaltende Seglerverein Stößen See im Großen Fenster der Unterhavel über die Bühne bringen.

Sieger bei den Folke Booten wurde einmal mehr Andreas Blank mit seiner Crew Svenja und Alexander Loercke.

Viele Grüße

Euer Rainhard

Berliner Folkeboot Meisterschaft 2020

von Rainhard Zübner-Baake



Nachdem es nun lange Zeit leider nicht möglich war an Regatten teilzunehmen, entschloss sich der VSAW, die Berliner Meisterschaft auf dem Wannensee vom 4.-6.9. durchzuführen. Da wir an der Regatta teilnehmen wollten bedeutete dies für unser Team, dass wir unser Boot, die Frieda, in kurzer Zeit regattafähig machen mussten.

Ein kleiner Rückstau der Arbeiten an dem Boot hat uns hier nicht abgeschreckt. Gesagt getan: Mast legen und Boot raus aus dem angestammten Element Wasser. Oh welch Graus hat sich uns geboten: der Rumpf des so schnittigen Bootes wurde von fiesen kleinen Muscheln bevölkert. Die übermäßig langen Ruhezeiten waren hier wohl der Grund, dass sich ganze Kolonien von Muscheln am Rumpf und insbesondere in den Falten festgekrallt haben. Nach 2 Stunden intensiver Arbeit mit Schrubber und Kärcher konnten wir den Rumpf von den Hemmnissen der Strömung befreien. Da wir das Ansinnen haben noch weitere Regatten zu besuchen, haben wir uns entschlossen, die Frieda unter den kleinen Kran zu ziehen und den Rumpf trocknen zu lassen. Nach Reparatur von Rissen (die Frieda hat die Corona bedingte lange Standzeit in der Halle wirklich nicht gut weggesteckt) haben wir 1,5 Büchsen VC 17 aufgetragen.

Am Donnerstag in der Frühe haben wir unser Schiff wieder zu Wasser gelassen und die Crew hat schonmal eingecheckt. Die Sachen waren kaum verstaut, da ging es auch schon los. Gunnar hat die Pinne übernommen. Das erste Etappenziel war die Schleuse Spandau, nicht wie im vergangenen Jahr die Schleuse Plötzensee. Der Andrang am Warteliegeplatz war schon groß. Zu und gesellten sich weitere Motorboote und motorisierte Schwimmhäuser. Wir hatten den Eindruck, dass einige mehr in die Breite als in die Länge gingen und haben uns ein bisschen die Zeit damit vertrieben, durch die Panoramafenster der Pötte die Einrichtung anzugucken. Nun ging es doch nach einer dreiviertel Stunde weiter. Nachdem wir das Rathaus Spandau hinter uns gelassen haben begann ich mit den pflegerischen Arbeiten an Deck und Kajüte: Deck schrubben und von den

unvermeidlichen Hinterlassenschaften unserer gefiederten Freunde befreien. Auch habe ich die Zeit gefunden, die Messig Bullaugen zu putzen und auf Glanz zu polieren. Man sollte uns ja nicht nachsagen, wir seien Schmutz Kinder aus dem Norden.

Nach der Einfahrt in den Wannsee wurde der Benzinkanister immer leichter. Wir haben schnell reagiert und den Ersatztank an unseren ach so zuverlässigen zweitaktigen Antriebs-Freund angeschlossen. Als der VSAW in Sicht kam, haben wir Klaus getroffen. Er war mit dem Auto vorgefahren um die Lokalität und auch den Liegeplatz zu erkunden und hat nun die Einweisung an den Kran vorgenommen. Nach stellen des Mastes und Anlegen an dem zugewiesenen Liegeplatz durften wir feststellen, dass es hier viel ruhiger vom Wellenschlag her zuging als beim Nachbarverein Ahoi. Hier machen sich die vielen Boote und die riesige Anlage des VSAW bemerkbar. Hier im Hafen konnten wir die Schärenkreuzer, allesamt aus feinstem Holz gebaut, bestaunen.

Nach der Anmeldung am Regattabüro, und Abgabe des Haftungsausschlusses und der Corona-Vereinbarung haben wir mit unseren lustigen Schnutenpullovern das Gelände erkundet und unseren Außenborder in der Eigentümergeführten Vereinswerft abgestellt. Hier mussten wir neidvoll anerkennen, dass ein schicker Arbeitsplatz für die Reparaturen vorhanden ist. Der Werftmitarbeiter wies uns einen Platz für unser Motorenequipment zu. Dann fuhren Klaus und ich zum Schlafen nach Hause und Gunnar macht es sich auf unserem Boot gemütlich.

Am Freitag war der erste Start für 11:00 angesetzt. Vormittags hatten wir, mit leichtem Regen und drehenden Winden, eine angenehme Ausgangssituation für das Boot und die Crew. Wir konnten die günstigen Bedingungen nutzen und haben uns am Ende dieses ersten Regattatags

über den 7. Platz gefreut und diesen am Abend bei einer Leberkäs Semmel und einem Bier gefeiert.

Sonnabend war weniger Regen und wenig Wind. Die Boote der andern hatten etwas mehr Glück mit der Wahl der richtigen Seite bei der taktischen Planung, sodass wir zum Abend auf den 9. Platz rutschten. Das Abendessen mit Grillfleisch und Salat konnten wir in der untergehenden Abendsonne auf der Terrasse aber dennoch genießen.

Der Sonntag begann mit Kaiser Wetter und mehr Wind, um die 3-4 bft. Bei der letzten Wettfahrt wurde an der Luv Tonne eine Bahn Änderung angezeigt. Auch durch mehrfaches Peilen über den Seen konnten mehrere Boote die verlegte Tonne hinter einem Motorboot nicht entdecken. Das bis dahin führende dänische Boot um den Steuermann Johnny Jørgensen hat zusammen mit uns die Tonnenfrage leider nicht gut gemeistert.

Unsere Freunde aus dem Segel Club Spandau haben uns nach der letzten Fahrt gratuliert, sie waren mit dem Motorboot angereist und hatten mit Interesse die Regatta am Sonntag verfolgt. Da hier von der Regattaleitung Sprechgesänge und Cheerleader Veranstaltungen an der Regattabahn verboten waren, fanden wir die stille Beteiligung am Regattageschehen als sehr angenehm.

Somit sind wir nach der letzten Fahrt, entspannt und müde am VSAW angekommen. Die Mastleiter haben wir den Dänen überlassen, da sie den weiteren Heimweg hatten.

Die Preisverteilung war für all eine besondere Begebenheit auf der Regatta. Sie fand draußen bei bestem Sonnenschein und guter Stimmung statt. In dem spannenden, dreitägigen Duell, das erst in der letzten Wettfahrt entschieden wurde, gewann Andreas Blank von den acht Wettfahrten mit seiner Crew Svenja und Alex Lörke gleich drei Läufe. Sie machten den Unterschied aus, denn am Ende stand nach zwei Streichern bei beiden Crews dieselbe Punktzahl auf dem Konto. Stefan Klabunde als zweiter war mit Martin Zenker und Rudolph Knauthe unterwegs. Dritter wurde Johnny Jørgensen (DEN 972), der mit seiner Crew Kim Baun und Gert Hendriksen auch mit zwei ersten Plätzen überzeugen konnte.

Wir - Klaus Krüger, Gunnar Zarbock und Rainhard Zübner-Baake haben uns über den 11. Platz gefreut.

Den Pechvogelpreis (eine 70 cm hohe Kanne), den wir im Jahr zuvor bekommen haben, hatten wir schon am zweiten Tag wieder abgegeben. Der Preis für den letzten und 8 Platz war eine Befreiung der Teilnahmegebühren. Unter den Teilnehmern vom 9.-23. Platz wurden 5 Sachpreise

verlost. Wir haben beim 5. Sachpreis gerade noch Glück gehabt und konnten einen Gutschein ergattern.

Insgesamt waren es drei wirklich solide Segeltage in einem starken Feld mit einer erstklassigen Wettfahrtleitung! Vielen Dank dafür an Harald Koglin und sein Team vom VSaW.

Die etwas holprige Rückfahrt

Da sich nach der Siegerehrung der Platz schnell leerte, wollten auch wir mit unserem Boot wieder auf Kurs Heimathafen gehen. Also „Mast runter, Motor dran gebaut und los!“ dachten wir... Leider versagte uns unser sonst zuverlässiger Zeitaktmotor den Dienst. Unsere erste Analyse und Betrachtung der Zündkerzen waren ergebnislos, weswegen sich Gunnar bereit erklärte, das Schiff eine weitere Nacht zu bewohnen und am Montag auf den Ersatzmotor zu warten.

Den Ersatzmotor haben Klaus und ich am Montagmorgen im Bunker 1 abgeholt und schnell ins Auto verbracht. Über die Havel Chaussee ging es mit 30 kmh zum Boot, wo Gunnar auf uns wartete. Wir haben rasch die Motoren getauscht und den Tank mit dem Benzin geändert (der Ersatzmotor hatte einen 4 Takt Motor). Leider hat der Vergaser seine Benzin-Ausscheidungen nicht in der erforderlichen Richtung in den Zylinder gebracht, sondern über den gesamten Motorinnenraum verteilt... Kleine schillernde Flecken zierten das Hafenbecken des VSAW...

Also haben wir wieder das Handy bemüht und Klaus von der neuerlichen Situation berichtet. Jetzt wurde durch Klaus und Dietmar ein weiterer Ersatzmotor vom Mittelpunkt abgebaut und durch Klaus an den Wannsee gefahren. Die Montage des nunmehr dritten Motors war problemlos bis auf den Umstand, dass der Benzinschlauch zu klein war. Die Idee „Wickelmuffe aus Tesaband“ war leider nicht dolle - hier wurde der erste Ablege Versuch mit einer fröhlichen Paddelfahrt rückwärts zum Steg bestraft... Dann haben wir die Schläuche von 3 verschiedenen Tanks verglichen. Wir fragten uns „Welcher könnte passen?“. Gemeinsam beschlossen wir, aus den verschiedenen geschnittenen Enden eine funktionstüchtige Benzinleitung zu kreieren. In der Bordversorgung hatten wir keine Schlauchschelle. Also haben wir hier kurzerhand einen Druckverband mit Takelgarn und einem Schraubenzieher erstellt.

Jetzt aber los! die Schleuse Spandau hatte uns signalisiert, dass wir bis 22:00 Uhr in der Kammer sein müssen um noch durchzukommen. Nun hat Klaus die Wache am Steg übernommen und uns noch zum Abschied auf den Wannsee gewunken. Als die Silhouette von Klaus am Horizont mit der Umgebung verschmolz sind wir mit gemischten Gefühlen

Richtung Gemünd gefahren. Kleiner Schluck am Grundwald Turm und dann sind wir ohne weitere Probleme an der Schleuse Spandau angekommen. Die rechte Seite war voll, also nahmen wir die linke. Gunnar konnte durch Anruf des auch hier liegenden Motorbootes sich den notwendigen Platz verschaffen, sodass wir gerade noch so reinpassten. Es wäre ja blöd gewesen jemanden mit dem gelegten Mast aufzuspießen... Schon 2 Stunden Wartezeit hatten die anderen Motorboote an der Schleuse verbracht. Wir hatten diesmal Glück, denn keine 10 Minuten später und die Schleusentore öffneten sich und haben die bergabfahrenden Boote freigelassen. Wieder am Heimathafen in Spandau angelangt, hat Mario uns am Kran abgepasst und uns an der Kurbel geholfen. Nach diesem ganzen Abenteuer waren wir froh und glücklich, dass die Frieda nun wieder wohlbehalten zu Hause angekommen war.

Viel Grüße

Rainhard

Rolling Home der Folkeboote

von Reinhard Zübner-Baacke

Die „Kult“-Regatta ging im Oktober in die 48. Auflage. Das Ende einer etwas "speziellen" Segel-Saison wird beim Segel Club Ahoi trotz Corona auch wieder die Rolling Home Regatta sein. Angekündigt hatten sich wieder mal die starke Dänische Fraktion, deshalb haben wir uns schon beim BYC um einen Liegeplatz beworben.

Nachdem die Dänen einheitlich abgesagt hatten durften wir beim Ahoi anlegen und dort übernachten. Leider ist dieses Mal das legendäre Büfett sowie alle gastronomischen Leistungen ausgefallen. Der Pandemie geschuldet beschränkten sich die Starterfelder auf fast nur Berliner Segler 13 IF-Boote 22 Folkeboote sowie 28 H-boote hatten gemeldet. Einzig ein Gast Segler aus Estland war als Botschafter für den Goldpokal in Tallin 2021 angetreten, um unter anderem für die Veranstaltung 2021 zu werben. Dazu hatte der SC Ahoi schönes Herbstwetter bei viel Sonnenschein und ordentlich Wind organisiert. Am Sonnabend waren die ersten drei Läufe auf dem berühmt berüchtigtem Großem Fenster ausgelegt. Am Sonntag durften wir von Höhe Schwanenwerder bis tief in den Wannsee segeln. Hier haben die Interessierten am Ufer spannende Segelmanöver zu sehen bekommen. Einige der Motorbote und auch

Segler, die nicht an der Regatta teilgenommen haben, sind leider in die Regattabahn gefahren und haben die eine oder andere Behinderung und Wellen verursacht.

Etwas enttäuscht sind wir nach der Wettfahrt an die Mastleiter gefahren und mussten feststellen das es hier am Wannsee gefährlich ist. Nein kein Seeungeheuer hat unsere Jumper gefressen, sondern durch eine Welle sind wir mit der Frieda an die Eisenkonstruktion der Mastleiter gedrückt worden damit waren die Jumper hinüber. Trotz der widrigen Verhältnisse war es ein schönes Segelwochenende



und wir haben uns das Abschlussessen der Saison bei unserer Wirtin schmecken lassen. Als Vorfreude auf das nächste Jahr haben wir die Lösung „Keine 365 Tage mehr bis Rolling Home“ uns versprochen.

Viele Grüße
Rainhard

Fahrtensegeln im Corona-Jahr 2020

von *Norbert Kruschel*

Auch in diesem Jahr waren wir Fahrtensegler wieder aktiv und mit drei Crews auf der Ostsee unterwegs. Auf unserem Törn im Juli und August hatte ich den Eindruck, dass das Virus uns im Sommer gar nicht besonders eingeschränkt hat. In den deutschen Häfen schien alles wie immer, Liegeplätze gab es auch im Hochsommer und die Atmosphäre war so, wie wir es gewohnt sind.

Segeltörn Blue Note, Gabi Karreh und Norbert Kruschel

Als wir die Goodewind im März verkauft hatten, saßen zunächst an Land und machten uns auf die Suche nach einem neuen Schiff. Nachdem wir uns nach langen Diskussionen und drei Bootsbesichtigungen für eine wunderschöne HR 312 entschieden hatten, machte deren Eigner plötzlich einen Rückzieher und wollte sein Schiff behalten. Wir mieteten für den Sommerurlaub ein Wohnmobil und beschlossen, in die Berge zu fahren. Kurz vor dem Urlaub erhielten wir einen Anruf von Martin, dem Besitzer unseres Traumschiffs. Nun wollte er doch verkaufen. Die Entscheidung fiel uns nicht schwer, obwohl wir Verluste wegen des schon bezahlten Wohnmobils in Kauf nehmen mussten. Jetzt konnten wir uns auf einen Segeltörn mit unserem Traumschiff freuen.

Unser neues Schiff lag an der Schlei und der Liegeplatz für den Rest des Sommers sowie für den Winter sollte Ücker-
münde sein. So war unsere Reiseroute schon vorgegeben. Doch zunächst musste reichlich Ausrüstung an Bord. Zweimal bin ich mit unserem vollbeladenen Kombi von Berlin nach



Maasholm gefahren, um alles Nötige an Bord zu bringen. Nachdem das erledigt war, ließen wir unser Auto in Maasholm und erkundeten ein wenig die Schlei. Kappeln und Arnis waren unsere Stationen und danach ging es dann über Schleimünde raus auf die Ostsee. Unser nächstes Ziel war Kiel Schilksee, das ich noch aus der Zeit kannte, als wir einen Piraten ums Tonnendreieck gescheucht haben. Es war faszinierend, diese tolle Atmosphäre zu erspüren und die schnellen 49er beim Training zu beobachten. Über Heiligenhafen, Burgtiefe und Kühlungsborn ging es nach Warnemünde, die Sonne schien, der Wind passte und wir

hatten schöne Segeltage. Leider verließ uns der Wind auf dem langen Schlag zwischen Warnemünde und Stralsund und wir mussten den Einbaudiesel zu Hilfe nehmen. In Stralsund hatten wir ein kleines Familientreffen, mein Sohn Kai, Gabis Sohn Rico und Enkel Tom besuchten uns an Bord. Tom heuerte bis Kröslin bei uns an, übte fleißig Seemannsknoten und steuerte das Schiff geschickt und mit großer Begeisterung. Über Lubmin, Kröslin und Krummin segelten wir schließlich nach Ückermünde wo wir unseren Sommertörn beendeten und unsere Blue Note für längere Zeit festmachten. Wir legten 350 Seemeilen zurück, davon 250 Seemeilen unter Segeln.

Segeltörn Nordwind, Marianne und Wolfgang Kaplick

Marianne und Wolfgang konnten ihren Törn in Neustadt i. H. starten, wo das Schiff zur Überholung in der Werft war. Trotz Corona war es den beiden möglich, von dort durch den kleinen Belt, Kattegat und Öresund und über Klintholm, Saßnitz, Swinemünde und Stettin ihr Schiff wieder sicher in seinen Heimathafen zu bringen.



Crewverstärkung bekamen die beiden für einige Tage durch Ute Kaplick und Christoph Biedermann. Insgesamt legten sie 617 Seemeilen zurück, davon 314 Seemeilen unter Segeln.

Segeltörn Wardij, Aleksandra und Gregor Michalski

Aleksandra und Gregor segelten mit ihrem Schiff von Stettin über Swinemünde nach Sassnitz. Von dort ging es weiter nach Klintholm und mit einem langen Schlag nach Kopenhagen. Auf der Rückreise wurde noch in Rödvig Station gemacht und anschließend wurden einige Häfen auf Rügen angelaufen. Von Deutschlands größter Ostseeinsel segelten sie über Swinemünde nach Stettin. Die beiden legten insgesamt 621 Seemeilen zurück, davon 321 Seemeilen unter Segeln.

Soweit von den Aktivitäten unserer Fahrtensegler, soweit sie mir bekannt sind.

Ich wünsche uns allen einen virenfreien Segelsommer 2021.

Norbert Kruschel, Fahrtensegelobmann

Ja, eigentlich ...

von Ute Steffenhagen

.... war alles anders geplant, aber das wisst ihr ja selber....

Ja eigentlich wollten wir ja die 20er-Meisterschaft ausrichten und anschließend zur Varianta-Meisterschaft nach Steinhude. Mit unserem neu bestellten Bus. Meisterschaften abgesagt! Bus kam nicht, weswegen wohl? Frankreich hat mehrere Wochen nicht produziert!?

Ja eigentlichhaben wir dann gedacht, können wir dann auf die Ostsee mit der Steinmaus. Dann kamen die Einreisebeschränkungen von Dänemark und Mecklenburg.

Ja eigentlich Können wir doch das Boot auch nach Schleswig-Holstein bringen und dort ins Wasser - gleich verworfen, Auto ist ja noch nicht da!

Neuruppin war Variante C oder D unseres Sommerurlaubes, aber wir haben Cordula und Karsten, die ja sonst dorthin fahren, nun würdig vertreten.

Nach Berichten von Klaus wollten wir diesmal nicht in den üblichen Verein, sind nicht mehr so gastfreundlich und das mit den Sanitäreinrichtungen ist auch suboptimal. Klaus gab uns die Telefonnummer vom Hafenvorsteher des Vereins der Mediziner.

Anreise am 31.07.2020 bei sehr schönem Wetter durch blöd getaktete Schleusen, wegen C.... waren auch die Schleusenzeiten minimiert. Im Ruppiner Kanal mehrere Bremsungen durch reichlich Kraut, also rückwärts, abwerfen und dann weiter. Wir haben es aber geschafft! Wurden auch sehr freundlich empfangen und lagen in diesem wirklich niedlichen, sehr geschützten Hafen unter der Bewachung des Polizeiturms. Pustekuchen.... stellte sich heraus, gar nicht mehr besetzt! OK, aber Kameraüberwachung war ja da.

Nette Leute, gute Sanitäreinrichtungen und auch recht dicht am Ort, die Fahrräder hatten wir ja mit.

Das haben wir als Belohnung auch noch abends ausprobiert und sind zur Eisdielen. Ups, ziemlich voll, aber nun waren wir schon mal da und reihten uns mit Abstandsregeln ein.

Haben am nächsten Tag den Mast gestellt und sind dann mal segeln.... Oh so leer! Und als wir den See einmal vermessen haben, wurde geankert und gebadet.



Die Woche war sehr schön, ein Nieseltag und ansonsten Sonne, segeln, ankern, baden, etwas Fahrradfahren und lesen! Also vollständig entschleunigt! War eine schöne Woche.

Ja eigentlich wollte Michael mit mir am Ende tauschen und wenigsten zwei Tage mal abschalten, nachdem auch sein Sommerurlaub genauso geplatzt war. Aber sein WG-Kumpel war in Quarantäne also konnte er auch nicht zu uns. Nun sind wir ohne Tausch mit den gleichen Tücken wie auf dem Hinweg nach Hause bei brütender Hitze!

Ja eigentlich sollte die AchHerrJe im Winter aufgehübscht werden, aber jetzt hatten wir irgendwie ohne Regatten viiiel Zeit. Also wurde daraus nun ein vollständiges Refit. Teils zu viert, aber meist die Männer! wurde eine irre Arbeit geleistet. Vollständig überholt und nun auch komplett neu lackiert steht sie unter ihrem Folienzelt. Männer ihr habt eine tolle Arbeit geleistet. Wir haben schon jetzt Manschetten, wenn wir da einen Kratzer reinfahren sollten.

Ja eigentlich wollten wir Regatta segeln, naja das haben wir auch mal gemacht. Haben uns die Varianta von Christoph und Ute ausgeliehen, da sie am Kurt-Weck-Preis nicht teilnehmen konnten. Kamen mit dem Boot leider nicht so zurecht, aber unsere Männer haben sich mit der Variable den Sieg geholt und wir waren nicht letzte.

Ja eigentlich wollten wir auch Yardstick segeln, das fiel ersatzlos aus! Ja eigentlich sollte es auch Clubwettfahrten geben, und stellt Euch vor sie haben stattgefunden. Jetzt konnten wir endlich alle segeln und wie! Jens, Iris und insbesondere Ole sind mit Unterstützung infiziert worden aber nicht mit C.... sondern mit Regattafieber. Siehe auch Bericht von Andreas.

Ja eigentlichwollen wir.... Ach Mist!

Wisst Ihr was, wir schauen Boris Herrmann bei der aktuellen Vendee Globe 2020/2021 noch ein bisschen zu, wie er um die Welt schippert und träumen von der Zeit, wo wir dem schönsten Hobby wieder fröhnen dürfen.

Ute Steffenhagen



Urlaub 2020 und...

von Cordula Kaplick



IDM auf dem Steinhuder Meer

.....fiel ja leider aus, wie so viele Wettfahrten in diesem Jahr. Doch nun von Anfang an. Im Januar 2018 haben Andreas und Karsten sich besprochen und geplant, die DM 2019 der VA gemeinsam mit unserem Vereinsboot zu segeln. Kurzer Blick zwischen Ute und mir und wir wussten, eine VA muss für uns gekauft werden. Nach deutschlandweiter suche konnten wir nun Anfang 2019 von Rainer die 222 erwerben und doch die DM mitsegeln. Tja, leider nur zu wenig Wind. Schnell war der Entschluss da, dann eben im nächsten Jahr in Steinhude es noch einmal zu versuchen. Zeitnah haben Karsten und ich dann eine FeWo in Mardorf gebucht, um nicht eine Woche im Auto oder Zelt schlafen zu müssen.

Mit dem Saisonstart wurde uns allen bewusst, dass dieses Jahr geprägt sein wird mit Schließungen, Absagen, Einschränkungen und sehr viel Flexibilität.

Statt wie jedes Jahr mit unserer VA 438 (K4) nach Neuruppin zum Urlauben zu fahren, wollten wir die gebuchte FeWo in Mardorf nutzen und damit uns nicht langweilig wird, habe ich im SKMI nachgefragt, ob wir für

zwei Wochen unsere Fahrten-VA festmachen können. Nach einigen Mails erhielten wir leider eine Absage, aber auch einen Tipp mal bei Sven Kielhorn (Steg N21) nachzufragen. Dieser hat uns dann auch gleich den Kontakt zum Kranmeister durchgegeben und so konnten wir doch noch zwei sonnige Wochen am, um und auf dem Steinhuder Meer verbringen. Unser Prinz Kuckuck (Einige von Euch werden ihn noch in lila kennen) wurde routiniert verpackt, auf den guten Trailer gekrant, unsere Fahrräder noch dazu, sowie das nötige Zeug für die zweite Woche Fahrtenurlaub (Pfanne, Kocher, Teller, Tassen und Sherry etc). Der Verbrennermotor wurde zu Hause gelassen und stattdessen der neu gekaufte Elektromotor samt großer Batterie mitgenommen. Nach fast fünf Stunden fahrt konnten wir endlich den Kranführer anrufen und ihm unsere baldige Ankunftszeit durchgeben. War die Strecke schon immer so lang? Karsten hat seinen Vater oft auf den Regatten begleitet und ich bin mehrmals nach Schneeren auf den Reiterhof gefahren. Wie doch die Zeit vergeht.

Unser Kranmeister (so hab ich ihn im Handy gespeichert) hat mich sehr an Knut erinnert. Mit seiner ruhigen Art „Auto noch etwas vor....Gurte weiter nach hinten....“ wurde unser Bötchen ins.....naja.....trübe blubbernde Wasser gekrant, dass unser Prinz Kuckuck das letzte mal 1992 zur IDM berührt hat. Karsten erzählte mir später, dass es wie durch Pudding fahren war und der kleine Elektromotor ordentlich quirlen musste. Ich hab das Auto mit Hänger zum Steg N21 gefahren um dann von Sven den Schlüssel für den Lagerplatz zu bekommen, wo unser Trailer dann zwei Wochen stehen bleiben durfte. Dann schnell zur FeWo um dort die Schlüssel entgegen zu nehmen. Nur kein Stress, wir haben doch Urlaub.

Die FeWo unter dem Dach von einem Familienhaus ist der Hammer. Geräumig, sinn- und geschmackvoll eingerichtet und vor allem Stehhöhe. Wenn ich jetzt zurückdenke, erinnere ich mich an sehr viel Zeit auf der Dachterrasse. Frühstück und Abendessen, ein Glas Rotwein und Gespräche. In der Mittagshitze war es nicht auszuhalten, aber dafür war ja auch unser Boot am Steg da.

Der gute Vorsatz, eine Fahrradtour rund ums Steinhuder Meer haben wir noch vor der ganz großen Hitze in zwei Stunden abgeradelt. Die Landschaft ist wunderschön und die Wege sind sehr gut ausgeschildert. Danach waren die Räder aber nur noch zum Brötchen holen im Einsatz.

Die erste Woche (es wäre die Meisterschaftswoche gewesen) hatten wir kaum Wind. In der zweiten dann um so mehr, vor allem nachts, mit jeder Menge Klappermänner. Das Steinhuder Meer hat wenig Wasser, das hat uns jeder gesagt. Witzig waren die Informationen über unsere Fragen

nach Untiefen. „Wenn ihr links aus dem Hafen fahrt, seht ihr zwei Sandbänke und wenn nicht, dann in den nächsten Wochen, wenn es so heiß bleibt.“ Wir haben dann nach der Farbe des Wassers vom Heck entschieden: grau= weiterfahren, schwarz= wende. Die Briefkasten-Boje gibt es übrigens wirklich. Unser erster Versuch, Post dort einzuwerfen, mussten wir abbrechen. Völlige Überschätzung von unserem gemütlichem Elektromotor, sind wir nach 45 min wieder Richtung Steg N21 umgedreht um noch bei Einbruch der Nacht im Hafen zu sein. Am nächsten Tag haben wir diese vor dem Garbsener Segelverein durch das Fernglas entdeckt. Mit Sonnensegel, Genua, einer angenehmen Briesewind und jede Menge Schlamm unter dem Kiel haben wir die Postkarten mit einem gekonnten Aufschiesser zur Boje, dann abschicken können. Der Sonderstempel wurde tatsächlich auf alle Postkarten gesetzt.

Am letzten Tag hat Karsten doch noch unsere Spivorrichtung angebaut (ohne Bugkorb ist die Vorrichtung sehr wichtig) und konnten bei leichtem Wind das Revier ein letztes mal absegeln.

An das Aufladen denke ich nicht gern zurück. Nicht nur, dass unser Urlaub zu Ende war.....Wir haben über 15 min durch das Hafenbecken zum Kran gebraucht. Motor auf Stufe 5 und mit zwei Paddeln, ihr könnt euch das nicht vorstellen schwarzes Nass ums ganze Boot und immer der Gedanke: nur gut festhalten, nur gut.....und nicht reinfallen....

Die zwei Wochen waren Erholung, ohne grosse Ziele oder Pläne. Gern wäre ich mehr baden gewesen oder in einer kleinen Bucht vor Anker gegangen, aber probiert das mal auf einem runden und flachem See.
(Schmunzel)

Bleibt alle Gesund und hoffentlich sehen wir uns 2021 wieder im Club und auf der Regattastrecke.

Eure

Cordula (und Karsten)

Jugendabteilung

Neues aus der Jugendabteilung

Von Jasmin und Michael

Hallo liebe Mitglieder,

in den letzten Monaten ist viel in der Jugendabteilung passiert, nicht nur dass sich das Team verändert hat, sondern wir haben mittlerweile eine beständige, regelmäßige Jugendgruppe im Verein.

Was gibt es Neues?

Das Team:

- Michael Steffenhagen (Jugendleiter/Trainer)
- Jasmin Koch (Jugendleiterin/Trainerin)
- Bernd Rothermund (Kassenwart)
- Alexandra Knotte (Trainerin)

Neue Jugendmitglieder:

- Julia und Paul Hauptmann (Eintritt 01.09.20)

Jugendgruppe:

- 10 Kinder im Alter von ca. 8 bis 12 Jahren
- Trainingszeiten sonntags von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr
- Die Optis standen im Sommer aufgetakelt in der Halle und wurden jeden Sonntag bewegt.
- Die beiden Schlauchboote wurden jeden Sonntag bewegt
- Der Gurtwagen wurde für Trockenübungen benutzt



Corona- Zeit:

Nachdem wir im März noch eine Jugendversammlung mit Wahl einer neuen Jugendleitung abhalten konnten, viel in der Zeit danach das Training aufgrund der Corona-Pandemie aus. Erst mit Lockerung der Auflagen durch den Senat und den BSV konnten wir

einen passenden Hygieneplan entwickeln und an den Verein und das Training anpassen.

Zunächst mussten wir die Gruppe teilen, da nicht mehr als 8 Personen inkl. Trainer als Trainingsgruppe zugelassen waren. Wir starteten somit das Training in 2-wöchigen Wechsel, konnten so aber wenigstens aufs Wasser und den Kindern Training anbieten.

Im Nachgang wurden die Lockerungen größer und die Gruppe konnte wieder in ihrer Gesamtheit agieren.

Um einen ordentlichen Trainingsablauf zu gewährleisten haben wir eine What's-App Gruppe eingeführt, in dieser musste sich nun an- und abgemeldet werden, das funktionierte prima und vereinfachte uns enorm die Planung des Trainings.

Besonders freut uns, dass wir in dieser schwierigen Zeit nicht eines der Kinder verloren haben, sondern diese mit Freude und Spaß dabei sind und wir 2 neue Jugendmitglieder begrüßen dürfen.



Im Sommer:

Besonders gelungen waren unsere diesjährigen Clubwettfahrten. Wir konnten einen Großteil der Jugend auf den Schiffen der ordentlichen Mitglieder verteilen und uns so als Gesamtverein geschlossen präsentieren. Bei einem netten abschließenden Zusammensein kam eine großartige Atmosphäre auf.

Das Training fand in gewohnter Weise sonntags von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr statt, dabei erkundeten wir das Revier und besuchten hin und wieder den Tegeler See. Auch die klassische Ausbildung im Opti wurde berücksichtigt, dabei legten wir einen großen Fokus auf das Kreuzen und das ordentliche Runden von Bahnmarken.

Zum Ende der Saison konnten wir noch 3 sehr erfreuliche Errungenschaften vermerken, es haben 3 sehr gut erhaltene Optimisten den Weg zu uns die Bootshalle gefunden und warten auf Ihren 1. Einsatz. Die

Suche nahm ein schnelles positives Ende, wir waren selbst sehr überrascht. Das Glück spielte uns in die Hände. Die 3 Schiffe sind aktiv gesegelt worden, müssen aber nur an kleinen Stellen repariert werden. Zudem sind Sie mit sehr viel Zubehör ausgestattet, wie z.B. 2 Sätze Segel, Ober- und Unterpersenning und vielem mehr.

Leitziele:

Derzeitiges Ziel der Jugendarbeit ist es eine breite Basis von Kindern und Jugendlichen zu schaffen, die mit Spaß und Eifer den Verein besuchen.

Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder im Verein einen Ort finden, den sie gerne besuchen, auch außerhalb der Trainingszeiten. Die Kinder sollen aktiv in das Vereinsleben eingebunden werden. Wir bitten alle Mitglieder im Zuge dessen auch bei chaotischen Situationen nachsichtig zu sein und den Kindern ein gutes Gefühl zu geben.

Wir (Michael und Jasmin) möchten uns für euer spürbares Engagement bedanken und hoffen im nächsten Jahr mit weiteren positiven Überraschungen aufwarten zu können. Wir haben viel vor und hoffen auch weiterhin auf eure Unterstützung.

Viele Grüße
Das Jugendleiterteam

Michael und Jasmin

Mein erstes Segeljahr

von Ole Wiegmann

Ich kam zum Segeln im Segel Club Nordstern, weil meine Eltern im SCN ein Boot haben. Am Anfang habe ich mich nicht getraut zu Segeln, doch jetzt will ich nicht mehr vom Wasser. Weil die Trainer*innen super nett sind, macht mir Segeln noch mehr Spaß. Bei schlechten Trainer*innen macht Segeln nur halb so viel Spaß. Meine Trainer*innen sind Michi, Jasmin und Alex. Ein Segeltag kann so ablaufen: Wir treffen uns um 10:00 Uhr und holen, dann die Optis (Optis sind kleine Boote, die so groß sind wie eine Badewanne) aus der Halle und tun einen Opti auf einen etwas größeren Trailer und üben auf dem Trockenen Wenden. Dann tun wir den einen Opti wieder auf seinen normalen Trailer und bringen die Optis ins Wasser. Wir fahren nun aus dem Hafen und hängen uns ans Motorboot. Jetzt zieht uns das Motorboot auf den Tegeler See und koppelt uns ab. Vorher hatte ein anderes Motorboot zwei Bojen gegenüber positioniert. Jetzt sollen wir Achten Segeln. Beim ersten Mal bin ich im Kreis gesegelt, aber irgendwann hat es geklappt. Einmal haben wir Kenter-Übungen gemacht. Das war aufregend, aber es war heiß und hat sogar richtig Spaß gemacht: Boot kentern, am Schwert ziehen, wieder aufrichten, Wasser rausschöpfen – und wieder kentern...



Dann werden wir zurück zum Hafen gezogen, bei gutem Wind segeln wir auch zurück.

Nun holen wir die Optis raus und stellen sie in die Halle.

Jetzt ist Winterpause – aber ich freue mich schon auf die neue Saison.

Euer

Ole Wiegmann

Termine SCN 2021

Redaktionelle Hinweise:

- Bei Redaktionsschluss stand der Termin des Aalemann-Cup`s leider noch nicht fest und muss daher nachgereicht werden. Bitte beachtet daher den Terminplan auf unserer Internetseite.

Januar

Sa., 16.01. 11:00 Neujahrsempfang Bez. Tegel, Ort: ???

Februar

./.

März

So., 14.03. 12:30 1. Jugendversammlung

Sa., 20.03. 09:00 1. Abslippen

Mi., 24.03 19:00 Gesamtvorstandsitzung

Sa., 27.03. 09:00 2. Abslippen

April

Sa., 10.04. 09:00 Vereinsarbeit (u. a. Stellagen abbauen, Bootshalle aufräumen + ggf. für JHV vorbereiten, Trailer auf Hängerparkplatz verbringen, allgemeines Gelände aufräumen, ...)

Sa., 17.04. 15:00 Jahreshauptversammlung

So., 18.04. 11:00 Ansegeln Bez. Tegel, Ausrichter: SSCO

So., 18.04. 15:00 Standerhissung im SCN

Mai

Sa., 01.05. Koffercup (= **1. Clubwettfahrt**)

Sa., 16.05. 09:00 Vereinsarbeit (u. a. Vorhänge in Bootshalle aufhängen, allgemeine Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten)

Do - So. 13. -16.05 Schnuppersegeln für Jugendliche bis 12 Jahre

Sa., 22.05. Maibockregatta (= **2. Clubwettfahrt**) anschl. Seglerhock

Terminkalender 2021

Juni

Sa./So., 0.5/06.06. Sea Cup-North für Pirat und 420er

Mi., 16.06. 19:00 Gesamtvorstandssitzung

Sa./So., 19/20.06. Opti B

Mi., 23.06. 19:00 2. Mitgliederversammlung

Sa., 26.06. **3. Clubwettfahrt** für alle Klassen nach Yardstick,

Juli

./.

August

Sa., 08.08. WahrerWeiberWettfahrt
und für alle anderen:

09:00 **Vereinsarbeit**

Sa., 14.08 19:00 Sommerfest

Sa./So., 14./15.08: Sommerregatta Varianta (in Kooperation mit dem SCS – Willi-Thomas-Gedächtnis -Preis)

September

Sa., 04.09. **5. Clubwettfahrt** für alle Klassen nach Yardstick,

Mi., 15.09. 19:00 Gesamtvorstandssitzung

Sa., 18.09. 14:00 **6. Clubwettfahrt** für alle Klassen nach Yardstick,
anschl. Seglerhock

Mi., 22.09. 19:00 3. Mitgliederversammlung

Oktober

So., 03.10 2. Jugendversammlung

**So., 17.10. Absegeln des Reviers Tegel,
Ausrichter: WSCS**

So., 17.10. 15:00 Niederholen der Flaggen im SCN

Sa., 23.10. 09:00 **Vereinsarbeit** (Vorbereitung der Bootshalle und des Geländes zum Einlagern der Boote)

Do., 28.10. 16:30 „Damen-Haxe“ im Brauhaus Spandau

Sa., 30.10. 09:00 1. Aufslippen für alle Mitglieder

Terminkalender 2021

November

Mi., 03.11.	19:00	<u>Gesamtvorstandssitzung</u>
Sa., 06.11.	09:00	2. Aufslippen für alle Mitglieder (Slippgang)
Mi., 10.11.	19:00	4. Mitgliederversammlung
Sa. 13.11.	18:00	Herbstvergnügen mit Ehrungen
Sa., 20.11.		Herrenfahrt <u>Bitte Aushang im Vorraum der Messe beachten!</u>

Dezember

Mi., 01.12.	18:00	Weihnachtstrudeln <u>Bitte Aushang im Vorraum der Messe beachten!</u>
So., 12.12.	15:00	Weihnachtsfeier für Jung und Alt
So., 26.12.	10:30	Weihnachtsfrühschoppen

